

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, können ents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die Königsfahrt nach Berlin.

Oedenburg, 11. April.

Die gestrige, auch von uns reproduzierte Mittheilung über die bevorstehende Reise unseres Monarchen nach Berlin ist wie ein heller Sonnenblick aus lang verschleiert gebliebenen Himmel auf die durch andauernde Regengüsse aufgeweichte und steril gewordene Erde gefallen, deren schon ganz entmuthigte Bevölkerung durch diese Nachricht gleichsam aufgerüttelt, ihr eine fruchtbare Wirkung zuschreibt. Es schießen tiefsinnige Kommentare und weitreichende Kombinationen wie Pilze empor, allein sie alle scheinen uns mehr oder weniger in das Bereich der Hypothesen zu gehören und die Königsfahrt nach Berlin dürfte wohl nur familiäre Zwecke zur Ursache haben. Es mag immerhin nicht ausgeschlossen, ja sogar selbstverständlich sein, daß die beiden Souveräne sich auch über politische Fragen aussprechen werden, allein gewiß nicht diese Absicht führt unsern König zur deutschen Residenz an der Spree, sondern er eilt herbei, um an der Familienfreude des deutschen Herrscherpaares theilzunehmen, dessen ältester blühender Sohn, das Pathenkind unseres Monarchen, in geistiger und seelischer Vollkraft seinen achtzehnten Geburtstag feiert und somit in das Alter der Mündigkeit tritt.

Trotz des Mangels an politischer Folgeschwere der Königsfahrt nach Berlin, oder vielleicht gerade darum, erregt die Meldung von ihrem am 4. oder 5. Mai erfolgenden Antritt bei uns in Ungarn die angenehmste und freudigste Sensation, denn der treue Bundesgenosse und Intimus unseres heißgeliebten Königs, Kaiser Wilhelm II. war der erste fremde Monarch, der Sinn und Herz für die nationalen Bestrebungen des ungarischen Volkes zeigte und in einer Weise die ungarische Staatlichkeit anerkannte, welche von dem allergrößten Werth für das Ansehen Ungarns im Auslande war und ist.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind bekanntlich die innigsten und das diplomatische Werk, welches Fürst Bismarck und Graf Andrássy schufen und dem man un-

fangs keine besondere Lebensfähigkeit zuerkennen wollte, hat sich über alle Erwartungen bewährt und das Wort von der thurmhohen Freundschaft kann in Wahrheit nur auf die Beziehungen angewendet werden, welche zwischen den beiden verbündeten Staaten des Zweibundes bestehen. Der Anschluß Italiens an den Zweibund hat sich in der Pragis ebenfalls bewährt, doch kann trotz der Freundschaft unseres Monarchen und des Kaisers von Deutschland zum Könige von Italien das Verhältniß der drei Staaten zu einander nicht mit den intimen, im edelsten Sinne des Wortes freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verglichen werden. Hier haben die Diplomaten einmal gutgemacht, was die Feldherren verdarben.

Ob indeß auch immerhin der offiziöse Herold weithin verkündet, die Königsfahrt Franz Joseph's nach Berlin sei bloß als kordiale Erwiderung des letzten Besuches des Deutschen Kaisers in Wien aufzufassen, so wird man doch sicherlich nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Monarchenbegegnung der Sache des Friedens von größtem Vortheile sein wird, ja es ist nicht ganz und gar ausgeschlossen, daß dieselbe auch ihre wohlthätigen Wirkungen auf die südafrikanischen Verwicklungen äußern dürfte. Die Monarchenbegegnung in Berlin findet, wie eingangs erwähnt, Anfangs Mai statt, also kurz vor dem Zusammentritte der Delegationen und der Minister des Aeußern Graf Goltzow'ski dürfte während der Delegationsverhandlungen schon Gelegenheit finden, über die Ergebnisse der Berliner Monarchenentrevue Mittheilungen zu machen, die — das ist zweifellos — die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vertiefen und neue Garantien für den europäischen Frieden schaffen werden. Deshalb ist es nur selbstverständlich, daß die unerwartet gekommene Nachricht über die bevorstehende Reise unseres Königs nach Berlin nicht nur bei uns in Ungarn, sondern auch in ganz Europa mit lebhaftester Befriedigung und Freude aufgenommen wird. E. M.

Der Städtekongreß in Raab.

Oedenburg, 11. April.

Die mit dem Rechte selbstständiger Jurisdiktion ausgestatteten Städte Ungarns beabsichtigen — wie wir bereits gemeldet haben — am 28. Mai d. J. in unserer Schwesterstadt Raab einen Kongreß abzuhalten, auf dem die den provinziellen Centren gemeinsamen Interessen besprochen und berathen werden sollen. Raab hat sich eigentlich die Idee eines allgemeinen Städtetages, die ursprünglich von Preßburg ausging, rechtzeitig zu eigen gemacht, denn als schon vor etwa zwei Jahren Preßburg durch den dortigen Vizebürgermeister Brolly den Gedanken anregte, daß die Städte Ungarns zu einander in Fühlung treten sollten, wurde im Ministerium des Innern dem Vizebürgermeister bedeutet, daß die Bewegung noch zu früh sei, indem das Ministerium zu dem Gesetzentwurf noch gar nicht Stellung genommen habe. So unterblieben damals die weiteren Schritte.

Jetzt hat aber Raab die Initiative ergriffen und gleichzeitig ein Programm der zu besprechenden Angelegenheiten entworfen. Der Gedanke, die Vertreter der bedeutendsten Städte des Landes zu versammeln, und der damit verknüpfte Versuch, bezüglich der zu wahrenen städtischen Interessen zu einer gewissen Vereinbarung zu gelangen, verdient gewiß die Sympathien des Landes. Die Entwicklung unseres Städtewesens läßt sehr viel zu wünschen übrig. Während die zivilisirten Staaten Europas zahlreiche große Städte aufzuweisen haben, welche — wie in Italien, Deutschland, Holland und Belgien — an Bedeutung den Haupt- und Residenzstädten kaum oder nur wenig nachstehen, entbehren wir in Ungarn noch immer den höchst wichtigen Kulturfaktor, welchen blühende Provinzstädte zweifellos bilden. Nach der Haupt- und Residenzstadt gibt es keine einzige ungarische Stadt mit hunderttausend Einwohnern und darüber, nur wenige mit fünfzigtausend und darüber. Noch größer als der Einwohnerzahl nach ist der Abstand mit Rücksicht auf städtische, also kulturelle, humanitäre und hygienische Einrichtungen. Nur eine beschränkte Zahl unserer Städte entspricht im vollen Sinne des Wortes dem Begriff Stadt und meistens tragen sie noch den Charakter von großen Dörfern. Die Schuld an dieser bedauerlichen Sachlage kann den Städten nur in geringem Maße imputirt werden. Ohne Industrie gibt es eben keine moderne Stadt. Wollen wir daher in den Besitz eines blühenden Städtewesens gelangen, so müssen die Vorbedingungen dazu geschaffen werden, muß der Uebergang von dem reinen Ackerbaustaat zum Staat mit verhältnißmäßig günstigerer Auftheilung der Arbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie beschleunigt werden.

KUNSTERDE

JADOO

— PATENTIRT IN ALLEN STAATEN. — AUSGEZEICHNET MIT DEN HÖCHSTEN PREISEN. —

Denkbar beste Grundlage zur Einschulung amerikanischer Blankreben, sowie Holzveredlungen ZUR BEWURZELUNG. — Vortheilhafteste Anwendung bei Neuanlagen von WEINGÄRTEN, insbesondere von SANDWEINGÄRTEN — **Kräftigung ertragnisarmer Weinstöcke!**

„JADOO“ erzeugt kräftige, gesunde und sichere Bewurzelung, daher rasches Wachstum und üppiges Gedeihen!
„JADOO“ erhält sich lange feucht (Heisse Sommer)! „JADOO“ bleibt frei von Insekten (Engerlinge), sonstigen Ungeziefer und schädlichen Pilzen! „JADOO“ ersetzt jeden Dünger!

„JADOO“ bewahrt sich anerkannt ebenso vorzügl. in der Obst-, Forst-, Tabak-, Hopfen-, Gemüse- u. Blumencultur.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen, gratis und franco. **JADOO COMPANY, SOPRON, UNGARN.** Interurb. Telefon Nr. 222.

Im Programme der Stadt Raab jedoch bildet, dem Vernehmen nach, Kommulierung einer möglichst großen Anzahl staatlicher Aemter und Behörden den Hauptpunkt der einzuleitenden Aktion, das Ziel der Ambition der Raaber Bürger.

Wir aber glauben, ein rauchender Fabriksschlot fördert mehr die Prosperität und Entwicklung einer Stadt, als eine ganze Anzahl von Bureau und Beamten, welche ihr karges Gehalt dort verzehren. Nicht zur Befriedigung kleiner, ephemerer Interessen sollten sich die Städte koalieren, sondern dazu, um eine Richtung in der Staatspolitik, in den leitenden Ideen derselben und den zu wählenden Mitteln herbeizuführen, welche die Entwicklung des Stadtwesens zu fördern geeignet sind.

Die Kraft des ungarischen Staates beruht schon heute wesentlich auf den Städten. Nirgends schreitet die Zunahme der ungarischen Bevölkerung so rasch vorwärts, nirgends ist die Staatsautorität so national und so fest begründet, nirgends erobert die ungarische Sprache so reich und so breites Terrain wie in den Städten. Die Städte haben einen begründeten Anspruch darauf, daß ihr Einfluß im Staate mit ihrer politischen Bedeutung auf gleiches Niveau erhoben werde. Sie sind die berufenen Stützen des Liberalismus und des Fortschritts. Ohne Jagd zu machen auf kleinliche lokale Vortheile, sollte ihre Koalition auf die Förderung dieser großen Interessen, auf die Erfüllung dieser ihrer epochalen Aufgaben gerichtet sein.

Oesterreich-Ungarn.

Der König in Budapest. Nach der Rückkehr aus Berlin wird Seine Majestät in Budapest eintreffen. Am 15. Mai gedenkt der Monarch die Kaiserin Hedwig zu besichtigen. Er wird daselbst von den Bürgermeistern und dem Magistrat empfangen und begrüßt werden. Aus Anlaß dieses Besuches werden der Corvinplatz und die in denselben mündenden Straßenzüge reguliert. Die Regulierungsarbeiten stehen unter Aufsicht des hauptstädtischen Ingenieuramtes und dürften Ende April beendet sein.

Militärisches. Seine Majestät hat die angeführte Pensionierung bewilligt: den Feldmarschall-Lieutenant Paul von Thoz und Rudolf Laban v. Baralja; des Gene-

ralmajors Josef v. Projchinger mit Feldmarschall-Lieutenant-Charakter und des Generalmajors Alois Fiala; ferner der Oberste Ignaz Brier, Otto Hummel und Daniel Miklius; und der Oberstlieutenant Ernst Eichler und Rudolf Edler v. Kopisch.

Die Würde eines Geheimen Rathes wurde durch allerhöchstes Handschreiben dem Lemberger griech.-katholischen Erzbischof Julian Ritter v. Kujlowski verliehen.

Kirchliche Ernennungen. Papst Leo XIII. hat den Graner Kanonikus Ludwig Rainer und den Domherrn, Kaiser Abt und Direktor des Wiener Pazmaneums Grafen Nikolaus Széchenyi zu päpstlichen Prälaten ernannt.

Ein neuer Senatspräsident. Seine Majestät der König hat den Richter an der Klausenburger königl. Tafel Eugen Gál zum Senatspräsidenten an derselben königl. Tafel ernannt.

Verleihung. Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Temesvárer königl. Notar und Präsidenten der dortigen Notariatskammer Mathias Plausich der Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Gräfin Elemér Loupay hat in einem nach Kalksburg gerichteten Telegramm angezeigt, daß sie am 12. Mai zu längerem Aufenthalte dort eintreffen werde.

Eine Ovation für den Ministerpräsidenten In der letzten außerordentlichen Kongregation des Municipalausschusses des Temescher Komitats, in welcher Obergespan Viktor Molnár präsidirte, wurde unter demonstrativer Begeisterung dem Ministerpräsidenten Koloman Széll Vertrauen votirt. Den diesbezüglichen Antrag stellte Baron Julius Ambrózy, indem er auf die bisherige erfolgreiche Wirksamkeit Szélls als Ministerpräsident und Minister des Innern hinwies. Nachdem hierauf Magnatenhausmitglied Josef Gál die liberale Nationalitätenpolitik des Ministerpräsidenten hervorhob, wurde der Antrag einstimmig angenommen und beschlossen, den Ministerpräsidenten von dem Beschluß im Wege einer Deputation in Kenntniß zu setzen.

Die künftige Bemessung des Lieutenant-Ranges. Se. Majestät hat angeordnet. 1. Die aus Einjährig-Freiwilligen hervorgegangenen „Berufs-Offiziers-Aspiranten“ sind — insofern sie alle Bedingungen erfüllt haben — künftighin dann in den Berufsstand, und zwar ausnahmslos als Lieutenants zu überetzen, wenn

jene „Berufs-Kadeten“ die Lieutenantcharge erreicht haben, welche schon Kadeten waren, als Erstere ihre Probedienstleistung behufs Ueberetzung in den Berufsstand antraten. 2. Diesen Lieutenants ist der Rang nicht — wie dormalen — erst nach einem Jahre, sondern schon mit dem Tage ihrer Ueberetzung in den Berufsstand so zu bemessen, daß dieselben anstatt wie bisher, hinter den Militär-Akademikern des folgenden Jahres, nunmehr unmittelbar hinter den vorgenannten Berufs-Kadeten rangiren. 3. Den aus den Militär-Akademien zur Einreihung in das Heer beziehungsweise in die Landwehr gelangenden Lieutenants ist der Rang derart vorzudatiren, daß sie vor den Berufs-Kadeten des vorvorjährigen Ausmusterungs-Jahrganges rangiren.

Das gemeinsame Budget für das Jahr 1901. Die in Wien bereits abgeschlossenen gemeinsamen Minister-Konferenzen haben — wie bereits gemeldet wurde — zu einer vollständigen Einigung geführt. Man veranschlagt die Mehrausgaben im gemeinsamen Budget pro 1891 auf etwas mehr als fünf Millionen Gulden, wovon ein Theil auf die Erhöhung der Offiziersgagen entfällt. Auch die Marine wird mit einer mäßigen Erhöhung des Bedarfs hervortreten. Ebenso ist der Bedarf des Ministeriums des Aeußern um ein Geringes gestiegen. Das Kriegsministerium hatte wohl ungleich höhere Forderungen gestellt, dieselben wurden jedoch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage erheblich restringirt.

Die Preisvereinigung der Friedensfreunde. Der Ausschuß der Gruppe der Preisvereinigung der Friedensfreunde hielt am 8. d. unter Vorsitz des Vizepräsidenten Franz Bollgär eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, daß das Präsidium dafür Sorge trage, damit die Statuten dem Minister des Innern unterbreitet werden. Außerdem hat der Ausschuß an den Grafen Albert Apponyi ein Schreiben gerichtet, in welchem ihm die Konstituierung des Vereines zur Kenntniß gebracht wird, damit er in der Lage sei, der am 19. d. in Brüssel zusammentretenden interparlamentarischen Konferenz die vollzogene Konstituierung der ungarischen Gruppe anzumelden.

In der Geschüßfrage ist bereits eine theilweise Entschliebung erfolgt. Es soll nämlich auf Grund der Versuche ein Modell für ein Schnellfeuer-Gebüß endgültig festgestellt und angenommen worden sein. Im Wiener Arsenal soll gegenwärtig an der Her-

Fenilleton.

Nach Paris.

— Skizze von A. Gaber. —
(Schluß.)

Und der Abend kommt und geht vorüber, wie jeder andere. Das zitternde Mädchenherz hat umsonst geklopft. Und doch — bedarf es noch der Worte, wo ein einziger Blick genügt, die Frage auszusprechen und Antwort darauf zu geben? Hans Weber versteht sich auf Frauenwesen und Frauengunst. Hier ist er seiner Sache gewiß, das fühlt er. Abgesehen davon, daß ihn der Alte als ausnehmend tüchtige Kraft schätzt und zu halten sucht, schon um des Geschäftes willen, auch die Mutter ist auf seiner Seite. Und gar das Mädchen! Die brennt ja lichterloh! Warum also die goldene Freiheit vorzeitig opfern, während man sie auf der Pariser Reise noch einmal so schön genießen kann? Wenn er zurück kommt, dann, ja dann mag's sein!

Er empfiehlt sich gegen zehn Uhr, und läßt sich einen Fiaker benützend, nochmals dem brausenden Lebensstrom zuführen, der ihn heute so mächtig lockt, mehr als sonst. Nun kommt ja noch der Abschiedstrunk mit den Freunden daran!

In seinem „Stammlokal“ wird er bereits erwartet. Erwartet von einer ganzen Schaar junger, übermüthiger Gesellen und auch, heute ganz besonders, von Fräulein Käthchen. — Er wirft einen raschen Blick nach dem Buffet

hinüber. Der baumlange Lieutenant, der ihm sonst hier stets den Weg verschanzte, ist heute nicht da. Also Bahn frei. Daß muß er ausnützen. Und wie niedlich sieht Käthe heut wieder aus?

„Auf Ihr Wohl, Fräulein — zum letztenmale. Morgen fahre ich nach Paris!“
„Oh! Nehmen Sie mich doch mit.“

Wie das klingt! So ganz, ganz anders als vor einigen Stunden aus Elses Munde. Oder scheint es ihm nur so, ist ihm der Wein schon zu Kopfe gestiegen?

„Well, Fräulein Käthchen, so machen wir es. Sie kommen mit Morgen Abend 9 Uhr, Zentralbahnhf, Wartesaal II. Klasse. Nicht viel Garderobe, aber — na, Sie wissen schon.“

„Weiß schon! Lauter Pariser Neuheiten, hoch chic.“

So geht es weiter. Und Käthe triumphirt. Erreicht!

Sie macht sich keine Gedanken weiter darüber. Wie wird der blonde Lieutenant, der Fredy, rasen, wenn er das hört! Warum war er auch heute nicht da! — Sie wollte eben mal nach Paris mitgenommen sein!

Und am folgenden Abend treffen sich die Beiden, wie verabredet, zur gemeinsamen Fahrt.

Else verbringt die Nacht schlaflos. In ihren Ohren klingt das Lied, das sie vorhin gesungen:

„Nie darf weiter sich ins Land —
Lieb von Liebe wagen, als sich blühend in der Hand
läßt die Rosen tragen!“ Und sie hört das Stam-

pfen und Fauchen des dahinbrausenden Zuges, sie sieht die Wagen vorbeischießen, und in einem Koupe II. Klasse sitzt Hans Weber. Allein? Ach, wenn sie das wüßte?!

Wollte nicht Käthe auch nach Paris, heute aber? Welch' seltsamer Zufall! Oder ist hier kein Zufall im Spiele, sondern... Ach, wer kann ihr die Wahrheit sagen?

Und doch — die Beiden kennen sich ja gar nicht! Nicht? Woher weiß sie das?

Wenn doch erst die nächsten vier Wochen vorbei wären!

Sie sind vorüber. Müde und abgespannt von der langen Fahrt, lehnt Hans Weber in den Polstern des Wagens und blickt auf das dahinslutende Leben der Kerepeserstraße, das gerade jetzt, in der späten Nachmittagsstunde so rege ist. Es ist doch schön, das liebe Budapest!

Drüben auf dem Trottoir geht der lange Lieutenant, der Fredy. An seinem Arme führt er ein liebliches, zartes Mädchen in dustiger Frühlingstoilette — Else Grunert!

Die Blicke der beiden Männer begegnen sich. Alfred von Webdern grüßt mit der Linken zum Freunde hinüber. Er trägt keinen Handschuh; ein Verlobungsring funkelt hell im Abendsonnenschein. Hans Weber greift sich an die Stirn.

Thor, der er gewesen, dreifacher Thor!

Die flotte Käthe aber hat es vorgezogen, während des Ausstellungsfestivals in Paris zu bleiben.

Unterstützet den Oedenburger Handels- und Gewerbebestand, indem Ihr denselben bei Einkäufen und Bestellungen gegen die auswärtige Konkurrenz bevorzugt!

stellung einer solchen Gebirgsgechüh-Batterie mit Beschleunigung gearbeitet werden, um dieselbe noch bei den diesjährigen großen Manövern verwenden zu können. Rückichtlich der Feldgechüye wurde bis zur Stunde eine Entscheidung noch nicht getroffen.

○ Vermehrung der Bürgerschulen Der f. u. Unterrichtsminister plant für das Schuljahr 1900/1 eine beträchtliche Vermehrung der Bürgerschulen und des Lehrpersonals derselben. Auf Grund der von den interessirten Städten eingelaufenen zahlreichen Gesuche wurde unter billiger Berücksichtigung der Opferwilligkeit der Städte beschlossen, daß im nächsten Jahre in Neusohl und Maros-Báráhely neue städtische Bürgerschulen errichtet werden sollen. Die Bürgerschulen in Bistritz, Bries, Hajdúboboszló, Hószafalu, Húst, Kármend, Modern und Zalatna aber sollen durch Eröffnung neuer Klassen und durch Anstellung neuer Lehrkräfte stufenweise weiterentwickelt werden

○ Die Vorgänge in Oesterreich. Die Regierung gedenkt die Landtage bis längstens 5. Mai tagen zu lassen. Der Reichsrath soll entweder am 19. oder 26. Mai seine Thätigkeit wieder aufnehmen, die Verständigungskonferenz soll in der Pause zwischen den Landtagen und Delegationen, das ist in der Zeit vom 5. bis 12. Mai ihre Arbeiten fortsetzen.

Ausland.

— Der Krieg in Südafrika. Vor Mafeking eröffnete der Feind das Feuer aus sieben Geschützen Das Bombardement war das heftigste seit Beginn der Belagerung Die Buren griffen gleichzeitig an der Nordfront, sowie die Posten im Südwesten an, wurden aber zurückgeworfen.

Reuter's Office meldet aus Pretoria vom 7. d. M.: Wie verlautet, ist es in der Nacht auf den 5. d. M. einer Schaar bewaffneter Kaffern gelungen, durch die Linie der Buren vor Mafeking durchzubrechen. Die Buren hatten sie verfolgt und in einem Busch eingeschlossen. Nach längerer Beschießung mit Nordensfeldt-Geschützen stürmten die Buren den Busch und tödteten 31 Kaffern. — Von den Biggarsbergen und aus dem Freistaate werden Vorposten gemeldet.

Die Vorhut der für den Erststurz von Mafeking bestimmten Truppen trat am 9. d. den Marsch von Fryburg nach Mafeking an.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Aliwalnorth vom 10. d.: Es verlautet, bei Wepener hat heute Morgens wieder ein heftiges Gefecht stattgefunden.

Die Buren erlitten eine Niederlage, doch waren die Verluste auf beiden Seiten ziemlich schwere. Ein weiteres Kommando ist auf dem Vormarsche von Dewetsdorp nach Wepener begriffen.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Aufruf

an die Weingärtenbesitzer der kgl. Freistadt Oedenburg

Die städtische Phylloxera-Kommission ruft behufs Ermittlung des im G. N. XLIV des Jahres 1883 für die von Elementarschäden betroffenen Weingärten gewährten Steuernachlasses alle Weingärtenbesitzer auf den durch die Phylloxera in ihren Weingärten hervorgerufenen Schaden im Steueradrepardierungsamte — Rathhaus, Barriere Nr. 3 — von Sonntag den 8. dieses bis 25. April persönlich oder durch ihre Bevollmächtigten anzumelden, da die Kommission nur auf Grund der innerhalb des angeführten Termines eingelaufenen Anmeldungen bis im Ministeriallasse N. 45055 zum G. N. XXII des Jahres 1883 vorgezeichneten Schritte thun wird.

Im Sinne der Verordnung des G. N. vom Jahre 1891 wird ein Steuernachlaß in folgenden Fällen und Ausmaß gewährt:

1. Diejenigen Weingärten, welche in Folge des Phylloxera-Schadens ausgerodet wurden, genießen für den Fall, daß sie wieder mit Reben ausgepflanzt wurden, eine zehnjährige Steuerfreiheit, wenn dieselben jedoch nicht ausgepflanzet wurden, eine sechsjährige Steuerfreiheit insofern sie brach bleiben.

2. Für den Fall, daß ein mit Phylloxera befallener Weingarten durch das Kulturverfahren erhalten wird,

werden für einen derartig erhaltenen Weingarten, solange derselbe mit Schwefelkohlenstoff behandelt wird, $\frac{2}{3}$ der Grundsteuer abgeschrieben.

3. Auch solange die mit Phylloxera befallenen Weingärten nicht ausgerodet oder gänzlich vernichtet sind, wird ein Nachlaß von $\frac{1}{3}$ oder $\frac{2}{3}$ der Steuer gewährt, im Verhältnisse zur Größe des Schadens.

4. Die mit amerikanischen Reben angelegten Weingärten genießen ohne Rücksicht darauf, wie das Grundstück früher bebaut war, vom Jahre nach der Auslegung gerechnet eine sechsjährige Steuerfreiheit; jedoch die mit auf amerikanischer Unterlage veredelten europäischen Sorten angelegten Weingärten genießen, insofern die Anlage einen zusammenhängenden Komplex bildet, eine zehnjährige Steuerfreiheit.

Da der Einbau in Folge der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Elementarschäden sowie große materielle Opfer verlangt, fordern wir die Weingärtenbesitzer auf, je zahlreicher in ihrem eigenen Interesse ihre durch das Gesetz gewährtesten Ansprüche auf Steuernachlaß innerhalb des angeführten Termines geltend zu machen.

Oedenburg, den 7. April 1900.

Im Namen der Phylloxera-Kommission:

Wilhelm Lähne,
Präsident.

Das Hochwasser.

Die neuesten Nachrichten.

Oedenburg, 11. April.

Die Gefahr, mit welcher die arg heimgejuchte und schwergeprüfte Bevölkerung des Komitats vom Hochwasser bedroht wird, ist noch immer nicht gewichen. Laut den neuesten Berichten dürfte sich dieselbe nun gegen die Raabau wenden. Ueberall wird mit Energie, Ausdauer und unter Anspannung der äußeren Kräfte gearbeitet, um die drohende Katastrophe fernzuhalten. Die größte Gefahr herrschte gestern bei Szany, wohin der Honorär-Stuhlrichter Dr. Clemér v. Simon nachmittags ermittelt wurde. Vizegespan Dr. v. Baán der in den letzten Tagen mit aufopferndstem Fleiß die Hilfsaktion leitete und Tag und Nacht auf seinem Posten ausharrte, hat sich heute nach Szany begeben, um in die Aktion persönlich einzugreifen. Als Stellvertreter des Vizegespans leitet Obernotär Dr. Zoltán Badis vom Staatsbauamtschef unterstützt die Hilfsaktion.

Aus Csepreg und Pullendorf liefen heute nachmittags beruhigende Nachrichten ein.

Aus Szany wird berichtet, daß im Laufe der Nacht die aus Raab requirirte Pionniertruppe mit einer größeren Anzahl Pontons eingetroffen ist.

Die Gefahr konnte trotz der energischen Inangriffnahme der Rettungsarbeiten bisher nicht gebannt werden.

In Gefahr schweben die Gemeinden: Szt-András, Sobor, Arpás, Bodonhely, Bogyog, Szóvát, Dör, Gyed, Beö-Sárkány, Acsalag, Maglóca, Barbacs.

Aus dem Eisenburger Komitate wird gemeldet, daß die Ueberschwemmungsgefahr bei Niczkeme imminente sei. Bei Nagyogó wurde die große Brücke von der Fluth weggerissen.

Wenn die Raab aus den Ufern tritt, so ist die Raabau von der Inundation bedroht.

Heute Vormittag durchbrach die Raab bei Ura-Ujfalú den Damm. Die Gemeinden Bámoszalád und Répzelat sind von der Hochwassergefahr bedroht.

Aus Esorna wird nachmittags berichtet: Bei Szany ist die Gefahr größtentheils überwunden. Gefährdet sind derzeit die Gemeinden Szt-András, Sobor und Arpás.

Vizegespan Dr. v. Baán, Oberstuhlrichter v. Hajás, Honorär-Stuhlrichter Dr. Clemér v. Simon und Kulturingenieur Keneffey besuchten heute die bedrohten Gemeinden.

Mittag begab sich Obergespan v. Simon mit dem Kulturingenieur Keneffey nach Bodonhely, wo die Gefahr akut und imminente wurde.

Aus Stob schreibt man unterm 10. d.: In der Nacht vom 7. auf den 8. d. entlud sich über uns nach grellen Blitzen und großem Donner ein wolkenbruchartiger Regen, wodurch die ohnehin schon stürmisch dahinbrausenden Wassermassen so sehr anschwellen, daß das ganze Stobthal bald einem wild aufschäumenden Meere gleich, das Alles, was ihm in den Weg stand zu verwüsten drohte. Die Bachwehre oberhalb des Dorfes,

die erst vor einigen Jahren neu hergestellt wurde, ist zum größten Theile weggerissen, die Sandkästen der drei Mühlen voll geschwemmt mit Schlamm und Schutt, so daß die Mühlen wohl wochenlang werden feiern müssen. Alle Brücken sind mehr oder weniger geschädigt, fahrbar ist keine außer die hohe Brücke vor Stob. Felder und Wiesen sind mit Sand, Schlamm und Holztrümmern bedeckt, die Ufer des Stober Baches vom Wasser weit an- und ausgefressen

Den ungestümsten Wasseranprall hatte die fürstlich Esterházy'sche Thonwarenfabrik auszuhalten. Der solide Bau aber widerstand selbstenst der grimmigen Wuth des zügellosen Elementes. Die Kellereien des Fabrikgebäudes wurden zwar alle unter Wasser gesetzt, aber weiteren namhaften Schaden außer des stellenweisen Einbruches der Umzäunung und des ruinirten Brunnens hat die Fabrik, dank der Geistesgegenwart des Fabrikdirektors Mildner und der übermenschlichen Anstrengung der braven Fabrikarbeiter, unter denen sich besonders Grabner, Weiß und Binder durch ihren Heldemuth und Ausdauer hervorthaten und nicht selten ihr Leben gefährdeten, nicht gelitten.

Aus der ganzen Umgegend kommen immer mehr und mehr Hiobsposten. Ober- und Mitter-Pullendorf soll nur von Fußgängern zu passiren sein. Der Dereckeer Postwagen mußte Sonntag Nachmittag vor Ober-Pullendorf umkehren, da er nicht weiter konnte. Montag mußte er ebenfalls außerhalb des Ortes halten, Pferd und Wagen Jemandem zur Hut anvertrauen und die Postfächer in einem Korbe auf die dortige Post bringen und das Angekommene von dort so abholen. Die Gasse in Mitter-Pullendorf ist in tiefe Gräben aufgewühlt.

Felsö-Szakony. Die zur Rettung der großen Brücke ausgesandte Mannschaft mußte unverrichteter Sache zurückkehren, das Wasser war so groß, daß es ganz unmöglich war, zur Brücke zu gelangen und so mußten wir ruhig zusehen, wie der Wasserstand bis gegen 4 Uhr Nachmittags immer höher stieg. Von da an sank das Hochwasser immer mehr bis Montag Früh um zirka 4 Fuß. Nun konnte man daran denken, gegen den Schaden zu operiren. Dieser Schaden ist ein riesiger. Eine Menge Brücken sind weggerissen, die Einwohner der nächsten Gemeinden gehen dem Fluß entlang, um die enttragenen Bänkenhölzer zu suchen. Auch unsere große Masbrücke ist spurlos verschwunden, sie hielt bis Samstag Nachts aus, da kam von oben ein Baumstamm mit zirka $2\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser und legte sich quer vor die zwei Mittelpfeiler. Diefem Andrang konnte das Holzwerk nicht Stand halten, die ganze Brücke gerieth in Trümmer und muß nun vollständig neu gebaut werden. — Enorm ist der Schaden auf den Feldern. Auf der Straße, dort wo dieselbe etwas tiefer liegt, waten die Pferde bis zu den Knien im Ackerchlamm, der da angeschwemmt wurde. An manchen Aeckern ist die Ackertrume $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß weggeschwemmt, auf anderen fußhoch abgelagert, kurz, es ist ein Greuel der Verwüstung, wie er ärger nicht gedacht werden kann.

Ebenso traurig wie hier, sieht es im ganzen Répzetthal aus. Nach Csepreg konnte man bis Montag Vormittag nur zu Fuß gelangen. Die herrschaftliche Brücke am sogenannten „schwarzen Weg“ ist weggerissen, die beiden an der Staatsstraße waren arg gefährdet, doch konnten sie erhalten und noch im Laufe des gestrigen Tages soweit hergestellt werden, daß sie passirbar sind. Für Csepreg selbst bestand große Gefahr, doch Dank der Energie des Herrn Oberstuhlrichters erschien die ganze Gemeinde an den gefährdeten Stellen und der aufgeworfene Schutzdamm hielt das Wasser von der Stadt ab. Herr v. Markovics erleidet an seinen Feldern, ebenso wie die Herrschaft Schöllér sehr empfindlichen Schaden.

In unsere gestrigen Berichte über das Hochwasser haben sich einige unliebsame, aber durch den aufmerksamen Leser sofort merkbare Fehler eingeschlichen, die die Hast der Arbeit und die uns zugekommenen, oft in größter

Aufregung geschriebenen und einander mitunter widersprechenden Berichte nur zu leicht erklären.

So war in unseren Berichten einigemal das linke mit dem rechten Ufer vertauscht, auch den wackeren Bäckern sollen wir gerne die Gerechtigkeit, daß sie den schweren Schicksalschlag, der sie getroffen, mit rührender Gottergebenheit hingenommen haben und eilen auch zu konstatieren, daß Herr Bizegeßpan Dr. v. Baán nicht per Eisenbahn, sondern per Wagen von Kapuvár nach Hóvej fuhr

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag 12. April. Katholiken: Gründonn. — Protestanten: Gründonn. — Griechen: 30. Johann El.

Oedenburg, 11. April.

* **Der 11. April.** Mit gehobenen Gefühlen hat auch unsere Stadtbevölkerung, im Sinne der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, den heutigen hohen Gedenktag der Sanction unserer freiheitlichen Institutionen, mit heißen Wünschen für das Wohl des allgeliebten Königs und seiner ruhmreichen Dynastie festlich begangen. Wir feierten das unauslöschliche Andenken an die großen Söhne der Nation, deren Flammegeist und treue Hingebung an das theure Vaterland uns die höchsten Güter der Menschheit errungen haben, die dann der erhabene Vorfahre unseres Monarchen mit seinem königlichen Worte besiegelte. Nun jaht sich dieser epochale historische Moment zum zweiundfünfzigsten Male und indem die um den errungenen Sieg einst erlittenen Wunden längst vernarbt sind, blieb nur die Erinnerung an den unermesslichen Werth des mit schweren Opfern erkauften Volksglücks und so besetzt uns neben dem Geiste lauterster Vaterlandliebe, der der loyalen Verjöhnung der kein anderes Gefühl aufkommen läßt, als das der Dankbarkeit und homagialsten Verehrung für den sublimen Träger der heiligen Stefanokrone.

Schon in den Morgenstunden prangte die Stadt in reichlichem Flaggenschmucke Heute Vormittag fand in der städt. Pfarrkirche ein Hochamt statt, welches der Abt und Stadtpfarrer Andreas v. Böda unter Assistenz der Kapläne Koller und Gänsthaler gelehrte. Beim Hochamt sang der Ingenieursadjunkt Ritter v. Enderes das Stöber'sche „Pater noster“. Dem Festgottesdienste wohnten seitens der Stadt bei: Bürgermeister Josef v. Gebhardt, Oberstadthauptmann Dr. Karl Meßel, Magistratsrath Dr. Alexander Krejchy insgesammt in ungarischer Gala, Obernotar Béla v. Reichenhaller, Oberfiskal Friedrich Kund, Dr. Martin v. Szilvási, seitens des Komitats: Oberfiskal v. Hajas (in Gala), die Oberste Lokmer und Lóskay und zahlreiche Offiziere, seitens der Advokatenkammer Dr. Nikolaus Schwarz sen., ferner Finanzrath Vecsey, Gerichtsrath Uhlí, Bizegeßpan Stejan Balogh und ein zahlreiches Publikum. Vom Portal bis zum Sanktuarium bildeten Polizisten in Parade Spalier.

Im Laufe des Vormittags wurden die meisten Geschäfte gesperrt. In den Aemtern ruht die Arbeit. Die Stadt trägt ein feierliches Gepräge zur Schau.

In den Schulen wurde der heutige Nationalfesttag seiner Bedeutung würdig mit Deklamationen und patriotischen Gesangsvorträgen gefeiert.

* **Militärisches.** Seine Majestät hat den Oberlieutenant Wenzel Wurm des Generalstabkorps, eingetheilt zum Truppendienst beim 76. Infanterie-Regimente, zum Generalstabchef des V. Armeekorps in Preßburg ernannt und angeordnet, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde dem Hauptmann des Infanterie-Regimentes Nr. 48 Hieronymus Lónca und dem Rittmeister im 9. Husaren-Regimente Alexander Freiherrn Schell von Bauschlott

* **Unser Diözesanbischof.** Wie zu unserer innigen Freude unterm 10. d. aus Raab geschrieben wird, ist im Befinden Sr. Excellenz des hochwürdigsten Bischofs Dr. Johann v. Bákla eine wesentliche Besserung einge-

treten. Zur Zeit ist der verehrte Kirchenfürst bereits außer Gefahr, hütet aber noch immer das Krankenlager, worauf ihn eine heftige Influenza geworfen hat.

* **Der Städt. Verwaltungsausschuß** hielt gestern Nachmittag seine diesmonatliche Sitzung. In Verhinderung des zufolge der Hochwasser-gefahren sehr in Anspruch genommenen Obergespanns führte der Bürgermeister Josef v. Gebhardt den Vorsitz. Zunächst wurden die Berichte des Bürgermeisters und Oberstadthauptmanns verlesen. Der Antrag des Oberingenieur Wäldler, daß aus den bei der Versteigerung des Deckmaterials erzielten Ersparnissen in der Nähe der Hartauer Mühle ein Unterbau und zwölf Wasserläufe angefertigt und die Straße gewalzt werde, gelangte zu einstimmiger Annahme. Die Kosten der Arbeiten stellen sich auf 6600 fl.

Der vom Magistrat refusirte Rekurs der Beamten der Finanz-Direktion wegen Befreiung von der Entrichtung der Kultussteuer, wurde auch vom Verwaltungsausschuß abgewiesen und den Bittstellern bedeutet, sich an den kath. Konvent zu wenden. Professor Paul Hoffmann trat für die Bestätigung des Magistratsantrages ein, während Dr. Karl Schreiner beantragte, daß das Gesuch, als nicht zur Kompetenz des Verwaltungsausschusses gehörig, abgewiesen werde. In diesem Sinne erfolgte auch die Entscheidung. Obernotar Béla v. Reichenhaller trug sodann einige Ministerialerlässe und Steuerbeschreibungen vor und erstattete über die ordnungsmäßige Kassakontrollirung Bericht. Die Berichte der Sachreferenten dienten zur Kenntniß.

* **Transdanubischer Straffings-Unterstützungs-Verein.** Der Ausschuß des transdanubischen Straffings-Unterstützungs-Vereines hielt heute Vormittag unter dem Vorsitze seines Präsidenten des Oedenburger Gerichtshofpräsidenten Dionys v. Takáts eine Sitzung. Anwesend waren Dr. Josef v. Kánia, kön. Rath Dr. Karl Schreiner, Bizegeßpananwalt v. Fischer, Ludwig Lent, Pfarrer Piacsek, Oberrabbiner Dr. Max Pollak, Ignaz Steiner, Georg Steiner, Moriz Müller. Als Schriftführer fungirte der ev. Pfarrer der Strafanstalt Steinambrudl Samuel Peißler.

Die Sitzung wurde vom Gerichtspräsident Dionys v. Takáts mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet, in welcher er auf die Genese des humanitären Vereines einen Rückblick warf und hervorhob, daß die Initiative vom Beamtenkorps der Strafanstalt ausgegangen sei, welche Anregung seitens der Oedenburger Gesellschaft warme Aufnahme fand. Nach Vollendung der Vorarbeiten sei die Konstituierung des Vereines erfolgt, dessen Statuten kürzlich vom Minister des Innern bestätigt wurden. Der Vorsitzende berichtet sodann, daß laut Verständigung des Obergespanns Edmund v. Simon dem Vereine eine Subvention des Justizministeriums in Aussicht stehe. Sodann brachte der Vorsitzende die Belegung der Sekretärsstelle zur Sprache. Mit den Agenden des Sekretärs, der berufen ist, sozusagen die Seele des Vereines zu sein, wäre ein ambitionirter junger Mann zu betrauen, der sich in edler Hingebung den Interessen desselben widmen wollte. Nachdem seitens des Ausschusses keine Nominirung erfolgte, brachte der Vorsitzende den Unterbezirksrichter Dr. Anton Steingl in Vorschlag. (Eljen). Zum Kassier wurde Franz Sany gewählt.

Mit der Sichtung von Sammelbögen wurde ein aus den Herren Dr. v. Kánia, Samuel Kessler, Dr. Max Pollak und Michael v. Bággy bestehendes Komitee betraut. Das Vereinsvermögen beträgt zirka 1400 fl. Der inzwischen erschienene Dr. Anton Steingl dankte für die ihm zutheil gewordene Vertrauenskundgebung und versprach den edlen Zwecken des Vereines sein bestes Können zu widmen. Ueber Antrag des Pfarrers Piacsek wurde beschlossen, den Inspektor Müller in den Ausschuß zu wählen, um sich seiner Informationen in Bezug auf die zu ertheilenden Unterstützungen an entlassene Sträflinge zu versichern. Der Ausschuß betraute schließlich den Präsidenten v. Takáts wegen Erlangung der in Aussicht gestellten Subventionen beim Justizminister einzuschreiten.

* **Bauten im Komitat.** Im letzten Jahre wurden im Oedenburger Bezirk 86, im Mattersdorfer 60, im Eisenstädter 47, im Ober-Pullendorfer 29, im Csépreger 57, im Kapuvärer 56 und im Esornaer 140 Baulizenzen angejuht.

* **Aus dem Oedenburger Matrikalamte.** Vom 8. April bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Gottlieb Bierbaum, Weingärtner und Theresia Linzer ein Knabe (Michael ev.); dem Wilhelm Groß, Feldweibel und Marie Doppler ein Knabe (Wilhelm kath.); Franz Tóth, Gensdarmerie-Wachtmeister und Theresia Gheneke ein Knabe (Franz kath.); der Marie Kovats, Dienstmagd ein Mädchen (Gisella kath.); dem Josef Lögy, Tagelöhner und Julianne Barga ein Knabe (Josef kath.); dem Ludwig Geeb, Tagelöhner und Kath. Bayer ein Knabe (Ferdinand ev.); dem Paul Lengyel, Ziegelarbeiter und Veronika Rosenberger ein Knabe (Paul kath.).

Verfündigungen: Karl Hadacsel, kath., Freigelehrte, Wien und Hermine Constant, kath., Näherin, Wien; Josef Kovats, ev., Tagelöhner und Elisabeth Kovats, ev., Dienstmagd, Oedenburg; Matias König, kath., Mauerergerichte und Elisabeth Petelennd, kath., Oedenburg.

Todesfälle: Franz Wabel, kath., Selbstergehuße, 25 Jahre alt, Lungentuberkulose; Sofie Völter, ev., 28 Jahre alt, Lungentuberkulose; Gottfried Preidl, ev., 5 Monate alt, Lungentuberkulose; Theresia Wurm geb. Schab, ev., 69 Jahre alt, Altersschwäche; Peter Szilózy, kath., Sträfling, 20 Jahre alt, Herzfellentzündung; Rudolf Kander, kath., 9 Tage alt, (Schwäche); Rudolf Zsitay, kath., 2 Monate alt, G. darmkatarrh; Aloisia Pöschl geb. Homor, kath., 52 Jahre alt, Bright-Niere; Antonie Niewelt geb. Freimichlag, 32 Jahre alt, Lungentuberkulose; Theresia Kallinger, kath., 40 Jahre alt, Gebärmutterkrebs; Karl Kelemen, kath., Sträfling 27 Jahre alt, Bright-Niere; Rozalia Friedl, kath., 9 Tage alt, Krämpfe; Karl Tierney, ev., 11 Monate alt, Lungentuberkulose; Theresia Zehner geb. Steiner, ev., 63 Jahre alt, Bauchkrebs.

* **Bestrafte Klausbolde.** Heute fand beim Oedenburger königlichen Gerichtshof die Hauptverhandlung gegen Josef Pipsák und Franz Bába-Horvát aus Széplak statt, welche sich im Sommer v. J. aus geringfügiger Ursache mit „handgreiflichen Argumenten“ gegenseitig bearbeitet hatten. Josef Pipsák hatte beim Streite schwere, Bába-Horvát leichte Verwundungen erlitten. Der Gerichtshof verurtheilte Bába-Horvát, den Dr. Rosenfeld vertheidigte, zu einem Monate, Pipsák zu zwei Wochen Gefängniß.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Dr. Gutmann.** Roman von Max Biola. 258 Seiten 8^o. Preis 1 fl. 80 kr. Breslau, Schiefeße Verlags-Anstalt v. Schottländer & Gen. Tendenzwerke — seien sie dramatischer, seien sie epischer Art — hat man Ursache mißtrauisch zu sein; denn wenn man auch jene einseitige Anichauung, welche die Berechtigung der Tendenz in der Dichtung rundweg abstreitet und damit das Kind mit dem Bade ausschüttet, zurückweisen muß im Hinblick auf jene zahlreichen Werke, denen gerade die Tendenz Größe und inneren Reichtum giebt: so liegt hier doch die Gefahr, mit unkünstlerischen Mitteln Wirkungen zu erzielen, die nicht rein ästhetischer Natur sind, sehr nahe. In dem vorliegenden Werke ist diese Gefahr durch die Art der Tendenz — es handelt sich um konfessionelle Fragen — besonders groß. Um so mehr muß man den moralischen und künstlerischen Takt anerkennen, mit welchem der Verfasser seine distille und h. i. l. Aufgabe gelöst hat. Er hat bei aller Klarheit seiner Stellungnahme und allem nachdrücklichen Ernste in dem Vortrage seiner Ueberzeugung sich einer fanatischen Einseitigkeit, die den Dichter zum besangenen Parteimann und das Kunstwerk zur Streitschrift erniedrigt, enthalten. Vorurtheilsfrei vertheilt er Licht und Schatten gleichmäßig und dringt immer bis auf's Meinmenschliche; so zeugt das Werk, in dem ethischer Gehalt und literarischer Werth sich die Wage halten, für die Berechtigung seiner Gattung und für die Möglichkeit einer harmonischen Vereinigung von Tendenz- und Kunstwert.

Telegramme.

Hohe Auszeichnungen.

London, 11. April. Se. Majestät verlieh dem Botschafter Grafen Deyn das goldene Vließ.

Berlin, 11. April. Se. Majestät verlieh dem Botschafter am Berliner Hofe Szögyény-Marich den Orden des goldenen Vließes. Die „Post“ bemerkt, daß dies einen besonderen Beweis der Zufriedenheit für die Führung des dem Botschafter übertragenen Vertrauensamtes bedeute.

Ein Sieg der Buren.

Pretoria, 11. April. Amlich wird bekannt gegeben, daß in der Schlacht bei Brandfort 600 Mann englische Soldaten getödtet und verwundet, 800 gefangen wurden. Die Buren haben 5 Tödt und 9 Verwundete.

Verhafteter Spion.

Paris, 11. April. Ein Individuum Namens Gaget wurde wegen Spionage für Deutschland verhaftet.

Rundschan.

+ **Anfall oder Selbstmord.** Man theilt uns aus Baden bei Wien mit: Der Gensdarmführer Josef Czurda, in Günselsdorf stationiert, wurde dieser Tage mit durchschossener Brust nach dem Badener Militärspital transportiert und ist dort gestorben. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht konstatiert werden.

+ **Mörderische Liebe.** Aus Makó wird geschrieben: In der Gajser Tanyenschule ereignete sich ein erschütterndes Liebesdrama. In die junge Gattin des Lehrers Madár Seiler verliebte sich sterblich Josef Gimpel, welcher mit Seiler verschwägert ist. Der Gatte mußte von dem Verhältnis,

konnte es aber nicht verhindern, weil er von Gimpel immer bedroht wurde. Die junge Frau — sie heißt Julie W ennig — verabredete mit ihrem Liebhaber einen gemeinschaftlichen Tod. Während Seiler seinen Pflichten in der Schule oblag, erschoss Gimpel dessen Gattin, worauf er die Waffe gegen die eigene Stirne richtete und sich eine Kugel in den Kopf jagte. Beide starben.

+ **Ein flüchtiger Lieutenant.** Das Garnisonsgericht in Lemberg verfolgt den Lieutenant Stefan Linzbauer des 12. Husarenregiments wegen Verbrechen der Desertion und Betruges. Er hatte Privat-Schuldverschreibungen gefälscht. Mitte März, als er den Augenblick der Entdeckung herannahen fühlte, erbat er sich einen kurzen Urlaub nach Buda-

pest, den er auch erhielt, und entzog sich von dort aus durch Flucht der drohenden Untersuchung.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1899.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.09 Uhr Früh, 1.54 Nachm., 6.40 Abends.
 Nach Wien (Wpang-Bahnhof und Hauptzollamt) 7 Uhr Früh, 10.20 Vormittag, 3.00 Nachm., 7.10 Abends.
 Nach Kis-Ezell 6.09 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.
 Nach Parndorf 4.20 Nachmittag.
 Nach Pozsony-Aváros 4.26 Früh, 10.30 Vorm., 3.25 Nachmittag.
 Nach Szt.-Margarethen-Buss 12.25 Nachmittag, 3.25 Nachmittag.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Mitredakteur: Xaver Horváth.
 Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Billiger!

Russen (Pickled-Häringe) 1 Fässchen à 5 Ko. 85 kr.

Russen feinste Qualität à 5 Ko. 95 kr.

Sardinen in Oel, $\frac{1}{10}$ 13 kr., $\frac{1}{8}$ 15 kr., $\frac{1}{4}$ Ko. 24 kr.

Reis feinst Japan (bisher 1 Ko. 28 kr.) jetzt 1 Ko. 20 kr.

bei

Gustav Forster jun.

Oedenburg, Kleine Gasse Nr. 2.

Telephon Nr. 117.

Riesen-Auswahl in Kinderschuhen.

Czipő-áruház Pick Emil

vormals S. E. & H. Michelstädter

Sopron, Grabenrunde 107/b.

Empfehle den p. t. Kunden mein Riesen-Lager in Frühjahrs- und Sommer-Nouveautés von **Herren-, Damen-, Kinder- und Hausschuhen** nur in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Bei Bestellungen genügt die Einsendung eines Muster-schuhes. (R. A.)

Crème! für farbige Schuhe stets am Lager.

Riesen-Auswahl in Kinderschuhen.

Herabgesetzte Preise.

Herabgesetzte Preise.

Alapítottott 1850-ben.



Távbeszélő 25. szám.

Romwalter Alfred

Sopron,

Várkerület 121. szám alatt

ajánla

könyv- és könyomdai műintézetét

a grafikai szakmába vágó bármely munkák csinos, izléses és pontos elkészítésére.

Rendkívüli olcsó árak!

Vidéki megrendelések gyorsan eszközölnék.

Távbeszélő 25. szám.

Oedenburger Zeitung
kiadóhivatala

Jelzavam: Kevés haszon — nagy forgalom!



SOPRON
kiadóhivatala

Heringe! **Matyes-Jäger-Bouillon-Frühstücks-Marinirte Holländer-** **Heringe!**

empfehl bestens

Jakob Schwaby
Specerei-, Delicatessen-, Mineralwasser- und Wildpret-Handlung.
Grabenrunde 119. Sopron. Grabenrunde 119.

Delicatess-Ostsee-Filet-Heringe

in Wein, Senf, Bouillon, Champignon-Sauce

Für
Massage und Kaltwasser-Kuren
nur nach streng ärztlicher Verordnung empfiehlt sich
Carl Pretterer
Oedenburg, Silbergasse Nr. 14
(bei Guschelbauer). (R. A.)

Geschäfts-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir hiermit dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich im Hause **Dominikanergasse Nr. 17** eine

Fleischbank

eröffnet habe, welche ich den hochgeehrten Gastwirthen und Hausfrauen zum Bezuge ihres Fleischbedarfes freundlichst empfehle, da ich eifrig bestrebt sein werde durch Ausschrotung nur **allerbesten** und **stets tadellos frischer Waare** zu billigst notirten Preisen, mir die Zufriedenheit der p. t. Kunden jederzeit zu erwerben.

Sopron, 10. April 1900.

Hochachtungsvoll
Gregorits János
Fleischhauermeister.

(R. A.)

Oedenburger Sparcaffee!

Bitte einen Versuch zu machen und sich zu überzeugen, dass der **Oedenburger Sparcaffee**, ein spezielles

Oedenburger Erzeugniss,

der beste Ersatz für Bohnencaffee ist, da er durch seine Nahrhaftigkeit, guten Geschmack und Billigkeit, jedes derartige Erzeugniss schlägt. (R. A.)

Julius Roth,
Vorderes Thor 5. Széchenyi-Platz 13.

Ernster Heiratsantrag.

Ungar, in Wien domicilitrend (derzeit in Preßburg zu Besuch) tritt demnächst in größerer Stadt Besetzung in leitende u. zw. definitive Lebensstellung und wünscht sich mit Landsmännin (auch aus deutscher Familie) seinen Verhältnissen entsprechend ehestens zu verehelichen — Bewerber, in bezug auf sozialer Position befähigt, Dreißiger, Christ, von angenehmen Exterieur, von umfassender Bildung, streng solid und einem feineren Einkommen von jährlich 3000 fl., reflectirt auf Dame bis Mitte Zwanzig (welche Gemüth, Bildung und Sinn für eine traute Häuslichkeit hat) mit disponiblen Baarvermögen von 10—15.000 fl. Freundliche direkte Zuschriften, womöglich mit Photographie, welche sofort retournirt wird, bis spätestens 15. dieses Monats **Preßburg poste restante** unter „Dierglocken“ — nur gegen Inveratenheim“ erbeten. Vermittler ausgeschlossen, Scherz verboten. Für strengste Discretion bürgt gentlemanlicher Charakter, seriöse Persönlichkeit und distinguirte Stellung des Bewerbers. (R. A.)

Kundmachung.

Beim Commando der Franz Josefs-Infanterie-Kaserne in Oedenburg wird

am 2. Mai 1900,

um 10 Uhr Vormittag eine öffentliche Verhandlung mit Entgegennahme von schriftlichen Offerten behufs Vergebung

der Cantine

in der Franz Josefs-Kaserne auf die Zeit vom 1. Juni 1900 bis 31. Mai 1901 stattfinden.

Die näheren Bedingungen können täglich in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Mittags beim Administrator der Kaserne, Lieutenant Tietze (Offiziers-Tract, Parterre) eingesehen werden.

Oedenburg, am 11. April 1900.

Kasern-Commando.

(R. A.)

Medicinal- und Dessert-
Bodega - Weine

Weisz und roth.

Herb und süß.

Sherry-
Malaga-
Madeira-
Marsala-
Taragona-
Vermouth de Turin-
Portweine

— **Bordeaux- und Tokayer-Weine.** —

Depot bei:
Jakob Schwaby,
Delicatessen-, Specerei-, Mineralwasser- und Wildpret-Handlung
SOPRON. (R. A.)

Keil's Fußboden-Lack,
Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Keil's Wachsputz für Parqueten 60 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Boden-Wichje 45 kr.

nur vorrätzig bei:
P. Müller in Oedenburg.

1101